

Vorschein einer anderen Welt

Dario Azzellini bietet Überblick über Betriebe unter Arbeiterkontrolle in Europa, Lateinamerika, Ägypten und der Türkei. **Von Helge Buttkereit**

Von der Krise führt kein direkter Weg in den Sozialismus. Gleichwohl können bestimmte selbstorganisierte Lösungswege aus der Krise heraus eine andere Welt vorschein lassen. Dies gilt besonders für »rückeroberte Betriebe« unter der Kontrolle der Arbeiter, die Dario Azzellini in seinem Buch »Vom Protest zum sozialen Prozess« beschreibt. In der Krise wurden die Fabriken von ihren Besitzern geschlossen, verlagert oder verlassen. Die Arbeiter besetzten sie, um die weitere Ausplünderung, eine Abfindungszahlung oder die Schließung zu verhindern. Die Besetzung ist jeweils eine Reaktion auf eine Krise, eine notgedrungene Strategie in der Defensive. Eine Produktion unter Arbeiterkontrolle war in den wenigsten Fällen das ursprüngliche Ziel. Ein solches Vorhaben entwickelte sich erst nach vielen Gesprächen, Versammlungen und zum Teil durch Unterstützung von anderen betroffenen Arbeitern.

Azzellini ist Soziologe und Politikwissenschaftler. Er hat viel in und zu Venezuela sowie über die Bolivarische Revolution geforscht und veröffentlicht. In Venezuela hatte Hugo Chávez die Arbeiter aufgerufen, verlassene Betriebe zu übernehmen. Neben solchen Unternehmen aus Venezuela, die er bereits in früheren Büchern ausführlich beschrieben hat und die zumindest zum Teil auch in der derzeitigen Krise weiter arbeiten, besuchte Azzellini in den vergangenen Jahren viele Betriebe unter Arbeiterkontrolle in Europa oder in Lateinamerika. Er interviewte die Protagonisten und begleitete sie in ihrem Kampf. In seinem Buch gibt er einen Überblick und versucht, einige weitergehende Schlussfolgerungen zu formulieren.

Im Prozess des Protestes, so zeigt sich, entwickelt sich in vielen Fällen ein aktiver Kern der Belegschaft, der am Ende oft die Basis der selbstorganisierten Produktion bildet. Eine solche überhaupt wieder aufzunehmen ist am Anfang nur in den seltensten Fällen der Plan der Belegschaft. Diese will ihr



Dann machen wir es eben: Arbeiter einer stillgelegten Baustofffabrik produzieren in Eigenregie (Thessaloniki, 12.2.2013)

Auskommen sichern, ihre Familien ernähren.

Auf dem Weg zur Übernahme der Produktion vollzieht sich bei den Arbeitern eine Bewusstseinsbildung, die ihnen – oft unterstützt durch solidarische Kollegen und ein entsprechendes Umfeld – ermöglicht, das Heft des Handelns in die Hand zu nehmen. So entsteht etwas Neues, was allerdings nicht selten gegen die Gewerkschaften und auch gegen linke Parteien durchgesetzt werden muss.

Manche Gewerkschaften sehen die Arbeiterkontrolle schon deshalb kritisch, weil sie in ihrer Rolle als Angebotskartelle von Arbeitskraftbesitzern auf das Fortbestehen des Lohnarbeitsverhältnisses angewiesen sind. Azzellini arbeitet heraus, dass in den von ihm untersuchten Fällen keine traditionelle Gewerkschaft solche Entwicklungen fördert. Die KP-nahe Gewerkschaft in Griechenland, PAME, beispielsweise lehnt

sie als kleinbürgerlich ab. Die Gefahr, dass Arbeiter, die selbst produzieren und dabei von politischen sowie ökonomischen Kämpfen isoliert sind, sich zu kleinbürgerlichen Produzenten entwickeln, ist natürlich da – aber sie lässt sich abwenden. Dazu müsste über eine politisch-ökonomische Organisation neuen Typs nachgedacht werden. Darin könnten die Erfahrungen der selbstorganisierten Produktion durch die Arbeiter im politischen und ökonomischen Kampf verallgemeinert werden, denn durch ihre Aktivitäten und ihre Organisationsformen stellen diese Betriebe »Privateigentum an Produktionsmitteln, den kapitalistischen Produktionsprozess, herkömmliche Hierarchien und die kapitalistische Arbeitsteilung in Frage«, so Azzellini.

Wenn die Arbeiter in diesen Betrieben nach den Ausführungen von Azzellini insgesamt eher organisationsfeindlich sind, kann das durchaus mit ihren Erfah-

rungen mit Gewerkschaften und linken Parteien erklärt werden. Sie verbinden sich meist nur mit anderen Betrieben, mit lokalen Gruppen oder Netzwerken. Um gesamtgesellschaftlich wirksam werden zu können, wäre hier wohl am besten ein syndikalistischer Organisationstypus zu entwickeln, in dem die unmittelbaren Produzenten mit ihren praktischen Erfahrungen neben anderen Verbündeten eine »Vorhut« darstellen.

Azzellini gebührt das Verdienst, die mannigfaltigen Erfahrungen selbstorganisierter Produktion gesammelt sowie kurz und verständlich aufgeschrieben haben. Sein Buch zeigt, dass eine Welt von frei assoziierten und selbstorganisierten Produzenten eine konkrete Utopie ist.

■ Dario Azzellini: Vom Protest zum sozialen Prozess. Betriebsbesetzungen und Arbeiten in Selbstverwaltung. Eine Flugschrift. VSA, Hamburg 2018, 152 Seiten, 12,80 Euro

Vor dem großen Krieg

Zeitschrift *Marxistische Erneuerung* über globale Hegemonieverchiebungen

Zunehmendes Konfliktpotential in der Weltwirtschaft und in den internationalen Beziehungen prägt die vergangenen Jahre, insbesondere seit dem Amtsantritt des US-Präsidenten Donald Trump. Der Handelsstreit mit China, der EU und anderen Akteuren auf dem weltwirtschaftlichen Parkett, mit dem die Politik Trumps machtpolitisch untermauert werden soll, zeugt von Umstrukturierungen und Hegemonieverchiebungen. Diesen geht das gerade erschienene Heft 118 der Zeitschrift *Marxistische Erneuerung* auf den Grund.

Die neun diesem Themenschwerpunkt gewidmeten Beiträge gründen sich auf ein wissenschaftliches Kolloquium vom März 2019. Sie sind damit aktuell und, wie man im Tagungsbericht von Lucas Zeise lesen kann, hochgradig besorgniserregend: »Weil die Vorherrschaft der Welt heute und in der nahen Zukunft umkämpft sein wird, müssen wir uns auf (einen großen) Krieg einrichten.« Dies so klar auszusprechen ist

kein Alarmismus, sondern die Schlussfolgerung aus einer mit Sorgfalt vorgenommenen Analyse der verschiedenen Ebenen der weltwirtschaftlichen Beziehungen und der Interessen der Beteiligten.

Insbesondere die USA und hinterdrein die EU-Staaten drehen dabei an der Eskalationsschraube, denn aus Sicht der USA werde Russland »als unterworfen benötigt, um die Einkreisung Chinas zu komplettieren«. Deutschland sei dabei nicht nur ein williger Helfer, sondern (neben den USA) die zweite Führungsmacht in der NATO. »Wir« führen Krieg in Afghanistan, Mali und Syrien, stellt Werner Ruf fest. Rainer Falk betont, dass die von der US-Regierung unter Donald Trump entfesselten Handelskriege auf die Zerstörung des chinesischen Entwicklungsmodells abzielen.

Dieter Boris gibt einen Überblick über Verschiebungen in den wirtschaftlichen Machtverhältnissen, die sich auf den ersten Blick als Aufstieg des »glo-

balen Südens« darstellen. Hegemoniewechsel sind keine neue Erscheinung, aktuell vollziehen sie sich aber unter den spezifischen Bedingungen neoliberaler Globalisierung. Merkmale sind dabei eine Renaissance der (nationalen) Entwicklungsmodelle und die Differenzierung innerhalb der Blöcke: Kategorien wie globaler Norden bzw. Süden seien daher irreführend. Würde Deutschland den Schwerpunkt seiner Außenpolitik auf die Herstellung eines Systems kollektiver Sicherheit (unter Einschluss Russlands) legen, dann könnte dies auch jene Kräfte stärken, die nach einem friedlichen Interessenausgleich zwischen den USA und China streben. Doch es deutet momentan wenig darauf hin, dass sich die Europäer aus rationalen Erwägungen heraus von den USA emanzipierten.

Weitere erhellende Beiträge finden sich unter der Rubrik »Kapitalismustheorie«. Jürgen Leibiger schreibt über »Eigentum, Macht und Governance im Cyberspace«, Rainer Rilling über

»Enrichissement – Ökonomie der Bereicherung«. Andreas Wehr untersucht die These vom »Absterben des Staates«. Die in Heft 116 geführte »Klassendiskussion«, speziell der Aufsatz von Klaus Dörre, wird von Thomas Goes kritisch aufgenommen. Juri Kilroy und Dirk Müller bieten einen »Streikmonitor« zu Arbeitskämpfen 2018. Holger Czitrich-Stahl und Rainer Holze ergänzen ihren Literaturbericht zur Novemberrevolution (Heft 115) um aktuelle und über Monographien hinausgehende Titel. Diese Ausgabe der Z ist wieder einmal vor allem eines: lesenswert! Das Heft ist dem jüngst verstorbenen Marxisten Werner Goldschmidt (1940–2019) gewidmet. **Holger Czitrich-Stahl**

■ Z. Zeitschrift *Marxistische Erneuerung*, Heft 118: Hegemonieverchiebungen in der Weltwirtschaft – neue Konfliktfelder (Juni 2019). 240 Seiten, zehn Euro, Bezug: Z. Zeitschrift *Marxistische Erneuerung*, Postfach 50 09 63, 60397 Frankfurt am Main, E-Mail: redaktion@zme-net.de

Neu erschienen Position

Ein junger Genosse berichtet im Magazin der SDAJ über seine Ausbildung zum Verkäufer beim Elektronikhändler Media-Markt. Die Vorgesetzten drängten unausgesetzt darauf, den Kunden die für das Unternehmen lukrativen Garantieverlängerungen für gekaufte Geräte aufzuschwatzen. Jede Woche werde eine Liste ausgehängt, aus der hervorgehe, »wer wie viele Garantien verkauft hat«. Inzwischen gehe es so weit, dass »unser Chef damit droht, die letzten vier bis fünf Namen auf dieser Liste zu kündigen«. Auch die Azubis müssen ran: Ob das nächste Lehrjahr bei Media-Markt absolviert werden kann, werde auch von diesen Zahlen abhängig gemacht. Unterdessen werde der Personalmangel »durch unbezahlte Langzeitpraktikanten ausgeglichen«. Schwerpunkt des Heftes ist der Sport – es geht um Kommerzialisierung, Individualisierung und linke Fankultur. (iW) **Position. Magazin der SDAJ**, Heft 2/2019, 43 Seiten, 1,70 Euro, Bezug: Verein Position e.V., Hoffnungstr. 18, 45127 Essen, E-Mail: position@sda-j-netz.de

Welttrends

Wolfgang Richter fordert nach der Aufkündigung des INF-Vertrages eine Politik, die »sich auch dann nachdrücklich gegen die Aufstellung neuer INF-Systeme in Europa positioniert, wenn der INF-Vertrag außer Kraft tritt«. Russland müsse signalisiert werden, dass keine landgestützten Mittelstreckenraketen in Europa stationiert würden, »solange Russland nicht damit beginnt«. Russland, schreibt Dmitri Stefanowitsch, habe bereits angeboten, sich hinsichtlich der Stationierung von INF-Systemen »in jeglichen Weltregionen« zurückzuhalten, »solange dort nicht ähnliche US-Systeme erscheinen«. Allerdings könne das schwierig werden, da die USA behaupten, dass das bereits stationierte neue Raketensystem »9 M 729« einen Vertragsbruch darstelle. Stefanowitsch findet es »bemerkenswert«, dass die USA ihre Anschuldigung, Russland habe den INF-Vertrag mit der Einführung dieses neuen Raketensystems verletzt, nicht öffentlich belegen. Ralf Haverz schreibt, dass nach dem Ende des INF-Vertrages auch in Ostasien das Gleichgewicht bedroht sei. Japan übernehme hier eine zunehmend wichtigere Funktion »in den strategischen Kalkulationen der USA«. Es rüste im Bereich konventioneller Angriffswaffen bzw. bei der Raketenabwehr auf und ergänze damit die Kapazitäten der USA. Die Installation des Systems »Aegis Ashore« öffne zudem eine Hintertür »für Atomwaffen auf dem japanischen Festland«. (iW)

■ **Welttrends. Das außenpolitische Journal**, Nr. 151/Mai 2019, 72 Seiten, 4,80 Euro, Bezug: Welttrends, Medienhaus Babelsberg, August-Bebel-Str. 26–52, 14482 Potsdam, E-Mail: bestellung@welttrends.de